

Num höre wohl, was ich dir sag',
und merk' auch auf des Hammers Schlag.
Sag' ich: „Komm her, o liebes Kind,
o komm, o komm mit mir geschwind
und sieh, was dir in dieser Nacht
das Christkind Schönes hat gebracht“,
da pocht in dunklen Kämmerlein
gar leicht und froh das Hämmerlein.
Im Takte pocht es, daß dein Fuß
dazu vor Freunden hüpfen muß.
Wohl dir, wenn reine Freund' allein

dir pochen macht das Hämmerlein!
Doch wehe, wenn du Böses thust
und da den Hammer spüren mußt!
Da pocht's und pocht's und klopf't so lang
und macht dir angst und macht dir bang,
bis du zu Vater und Mutter gehst
und reuig deine Schuld gestehst.
Und ist dir deine Schuld verziehen,
geht wieder stiller her und hin
dem Uhrwerk gleich das Hämmerlein
da drinnen in dem Kämmerlein.

139. Zimmerspruch.

Das neue Haus ist aufgerich't,
gedeckt, gemauert ist es nicht,
noch können Regen und Sonnenschein
von oben und überall herein;
drum rufen wir zum Meister der Welt,
er wolle von dem Himmelszelt
nur Heil und Segen gießen aus
hier über dieses offene Haus.
Zu oberst woll' er gut Gedeihn
in die Kornböden uns verleihn;

in die Stube Fleiß und Frömmigkeit,
in die Küche Maß und Reinlichkeit,
in den Stall Gesundheit allermeist,
in den Keller dem Wein einen guten Geist;
die Fenster und Pforten woll' er weihn,
daß nichts Unsel'ges komm' herein,
und daß aus dieser neuen Thür
bald fromme Kindlein springen für.
Num, Maurer, decket und mauert aus!
Der Segen Gottes ist im Haus.

(L. Uhländ.)

140. Aus Schillers Glocke.

Der Mann muß hinaus
ins feindliche Leben,
muß wirken und streben
und pflanzen und schaffen,
erlisten, erraffen,
muß wetten und wagen,
das Glück zu erjagen.
Da strömet herbei die unendliche Gabe,
es füllt sich der Speicher mit köstlicher
Habe,
die Räume wachsen, es dehnt sich das
Haus,
und drinnen waltet
die züchtige Hausfrau,
die Mutter der Kinder,
und herrschet weise
im häuslichen Kreise,

und lehret die Mädchen,
und wehret den Knaben,
und roget ohn' Ende
die fleißigen Hände,
und mehrt den Gewinn
mit ordnendem Sinn,
und füllet mit Schätzen die duftenden
Laden,
und dreht um die schnurrende Spindel
den Faden,
und sammelt im reinlich geglätteten
Schrein
die schimmernde Wolle, den schneeigen
Lein,
und füget zum Guten den Glanz und den
Schimmer,
und ruhet nimmer.

141. Hausinschriften.

Unsere Väter hatten die schöne Sitte, den Giebel ihres Hauses oder den Eingang in dasselbe mit einem frommen Spruch zu schmücken. Leider erscheint das vielen Hauseigentümern jetzt altmodisch. Wie schön wär's aber, wenn der alte Brauch der Hausinschriften wieder Mode würde! Noch findet man in manchen Gegenden, besonders auch im Gebirge, beherzigenswerte Sprüche an den Häusern. Da liest man: